

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 188.

Hirschberg, Donnerstag, den 14. August 1890.

11. Jahrg.

Die Kaiserreisen.

Die alte Thatsache, daß die Bedeutung eines Ereignisses den Näherstehenden erst durch den Eindruck zum Bewußtsein kommt, den dasselbe in der Ferne macht, zeigt sich auch in der Beurtheilung der Reisen unseres Kaisers. Ihm selbst war es, nach seinen eigenen Worten, zu Ohren gekommen, daß seine zahlreichen Reisen Erstaunen und nicht immer Billigung in der Bevölkerung hervorgerufen hatten. Deshalb betonte er neulich, daß er in seiner Jugend in Folge der Rücksichtnahme auf die Wünsche seines Großvaters nicht dasjenige Maß von Anschauung fremder Völker und Verhältnisse gewonnen habe, welches ihm für den Beherrscher eines großen Reiches notwendig erschiene und daß er dies deshalb jetzt nachzuholen suche. Neben dieser gewiß allgemeinem Verständnis und allgemeiner Zustimmung bezeugenden Begründung jener Reise tritt aber aus den Berichten über die Aufnahme des deutschen Kaisers im Auslande immer klarer die große politische Bedeutung derselben hervor. Will auch der Kaiser auf ihnen förmliche Bündnisse nicht schließen, so ist doch ihre Bedeutung für die Aufrechterhaltung des Friedens und die gerechte Beurtheilung der deutschen Politik im Auslande nicht geringer anzuschlagen. Wenn wir sehen, wie die Vorurtheile der Engländer gegen den strammen militärischen Herrscher des deutschen Volkes vor der Würde und Einfachheit seiner Erscheinung dahinschwinden; wenn Völker, wie die Norweger und Belgier, von denen die Entwicklung des neuen mächtigen Reiches in der Mitte Europa's ungünstig beurtheilt oder mit großer Zurückhaltung beobachtet wurde, dem Träger seiner Krone begeistert jubeln, so ist das von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Das Verständnis für die ruhige Würde der deutschen Politik, die Niemanden, und besonders die kleinen Nachbarn nicht, in ihren Rechten kränken, aber die Machtstellung des deutschen Reiches unter allen Umständen aufrecht erhalten will, wächst bei den Völkern durch die Besuche des Kaisers in einem solchen Maße, daß die Hauptabsicht dieser Politik, die Erhaltung des Friedens, dadurch eine wesentliche Unterstützung erhält. Und wie diese Werthschätzung des deutschen Volkes durch diese Reisen gefördert wird, so wird durch sie auch der Werth und die Bedeutung der monarchischen Institution in ein helleres Licht gerückt. Wenn einer der mächtigsten Monarchen der Erde zeigt, wie unser Kaiser dies durch seine Stellungnahme zu der Sozialpolitik gethan hat, daß die Beförderung des Wohles der minder Begüterten ihm Herzenssache ist und für eine der Hauptaufgaben seiner Regierungsthätigkeit gilt, und wenn er dann durch seine unermüdete Thätigkeit auch auf Reisen beweist und auch den fremden Völkern klar vor Augen führt, daß er seinen Beruf ernst nimmt und von der Fülle der ihm durch seine Stellung auferlegten Pflichten erfüllt ist, so muß das auf die Hochhaltung der monarchischen Institution in hervorragendem Maße einwirken. Bessere Kenntniß des deutschen Wesens im Auslande, Stärkung der deutschen Friedenspolitik und des monarchischen Gedankens überhaupt sind daher Ergebnisse der Kaiserreise, die den Deutschen erst klar werden aus dem Eindrücke, welchen sie bei anderen Völkern machen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 13. August. Die Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland wird Donnerstag Abend von Kiel aus an Bord der „Hohenzollern“ erfolgen. Das Manövergeschwader und die Torpedoflottille werden den Kaiser begleiten. — Am Sonntag früh ist von Berlin aus ein kaiserliches Marstall-Kommando nach der russischen Hauptstadt abgegangen. Dasselbe führt auch einen Jagdwagen mit sich, welcher als Geschenk des deutschen Kaisers für den Czar Alexander bestimmt ist. Kaiser Wilhelm besitzt selbst einen solchen Wagen und benutzte ihn mit dem russischen Monarchen im vorigen Herbst bei einer Pirschfahrt. Alexander III. fand den Wagen sehr brauchbar, deshalb soll ihm ein zweites Exemplar zur Verfügung gestellt werden.

— Ueber die in der Ansprache des Kaisers auf Helgoland angekündigte Umgestaltung der Insel zu einem „Bollwerk der Nordsee“ wird bekannt, daß es sich besonders um die Anlage von Batterien mit den schwersten Schiffsgeschützen handelt. Eigentliche Befestigungen bedarf es nicht, der Felsen der Insel ist absolut sturmfest und durch sich selbst schon Festungswerk genug. Unter den Batterien der Insel könnte die deutsche Flotte ein doppelt starkes Geschwader ohne Schwierigkeiten aufhalten.

— In der Proklamation, welche am Sonntag an die Helgoländer im Namen des Kaisers verlesen wurde, findet sich die Stelle: „Die nähere staatsrechtliche Gestaltung dieser Wiedervereinigung bleibt meiner Bestimmung und der verfassungsmäßigen Mitwirkung der zuständigen Vertretungskörper vorbehalten.“ Hierzu verlautet, daß dem Reichstage in seiner Herbstsession ein Entwurf zu gehen wird, welcher die Uebernahme Helgolands in das Reich und zugleich dessen Einverleibung in die preussische Monarchie vorschlägt. In weiterer Folge würde dem preussischen Landtage eine königliche Vorlage gemacht werden und schließlich würde die Insel im Verwaltungswege der Provinz Schleswig-Holstein zugewiesen werden. Bis zu dieser Regelung wird Helgoland als kaiserliches Land durch den Reichscommissar Bermuth verwaltet werden.

— Graf Herbert Bismarck wird, wie neulich mitgeteilt ist, vom Herbst ab auf dem Stammgute der Familie, Schönhausen, seinen Wohnsitz nehmen. Daran wird die Vermuthung geknüpft, der Graf werde sich nun endlich entschließen, in den Ehestand zu treten. Ob die Angabe diesmal richtiger als früher ist, bleibt abzuwarten.

— Steigerung des Einkommens aus Gehältern und Löhnen. Daß im letzten Jahrzehnt eine bedeutende Steigerung des Volkseinkommens stattgefunden hat, läßt sich nicht bestreiten. Gegner unserer Social- und Wirtschaftspolitik behaupten aber, daß die Vermehrung des Einkommens lediglich auf die oberen Klassen entfalle. Hiergegen liegen jedoch schlagende Beweise, u. A. in der Statistik des Königreichs Sachsen, vor. Bei den zu meist auf Selbsteinschätzung beruhenden Ergebnissen der dortigen Einschätzung zur Einkommensteuer werden die verschiedenen Quellen, aus welchen die Einkommen stammen, streng auseinandergehalten,

und es läßt sich somit erkennen, wie viel Einkommen aus Grundbesitz, wie viel aus Capitalzinsen und Renten, wie viel aus Löhnen und festen Gehältern, wie viel aus Handel und Gewerbe stammt. Es ergibt sich nun aus den Jahr für Jahr von der Handelskammer Plauen mitgetheilten sehr genauen und eingehenden Verzeichnissen der in den 29 Städten und 451 Landgemeinden dieses Bezirks vorliegenden Einschätzungsergebnisse, daß das Einkommen aus Löhnen und festen Gehältern daselbst in dem Jahrzehnt von 1880—1890 von 55 Millionen Mark auf 101 Millionen gestiegen ist. Im besonderen zeigen die 15 Städte des sächsischen Voigtlandes eine Zunahme der Löhne und Gehälter von 13 Millionen auf 26 1/2 Millionen, haben sich also mehr als verdoppelt! In dem fast ausschließlich von Arbeitern der Web- und Strumpfwarenindustrie bewohnten Städtchen Mühlthron stieg das Einkommen aus den Löhnen und festen Gehältern von 88680 allmählich bis auf 182050 Mark, in dem nahe dabei gelegenen Arbeiterstädtchen Pausa von 100139 auf 255180 Mark.

— Den Ungarn ist eine ganz fatale Geschichte passiert. Sie wollten ihre Militär-gewehre nicht mehr in deutschen (österreichischen) Waffenfabriken angefertigt haben und für theures Geld wurde daher eine eigene ungarische Waffenfabrik errichtet. Diese hat nun die ersten fünfzig Muster-gewehre abgeliefert, die sämtlich unbrauchbar sind. Die Bestandtheile sind ganz werthlos, nicht einmal der Stahl ist genügend gehärtet. Man steht nun in Pest mit langen Gesichtern da. — Einzelne Wiener Blätter besprechen die Rede Kaiser Wilhelms auf Helgoland mit Worten des Dantes und der Befriedigung, insbesondere die Worte, daß mit Helgoland das letzte Stück deutscher Erde dem Reiche zurückgewonnen sei. Die N. Fr. Pr. führt aus, es gäbe noch immer Leute, die ein Interesse daran haben, Zwietracht zwischen Deutschland und Oesterreich zu säen, indem sie alle Augenblicke auf angebliche Annectiionsabsichten Deutschlands hinwiesen. Kaiser Wilhelm habe diesen Zwischenträgereien nun einmal für alle Male ein Ende gemacht.

— Die großen russischen Kaisermanöver, denen auch Kaiser Wilhelm II. beizuwohnen wird, beginnen am 19. bei Narwa. Es dürfte tüchtig geschossen werden, erhält doch jedes Geschütz 120 Schuß, die Infanterie für den Kopf 120, die Cavallerie 50 Karabiner- und 15 Revolverpatronen. Die neuesten kriegstechnischen Errungenschaften kommen zur Anwendung, so eine Heliographen-Abtheilung mit Signal-Apparaten für Nachtgefechte, ein Luftschiffer-commando, Velociped-Ordonnanz u. s. w. Für die Benutzung der Eisenbahnen, der Krankentransporte, die Verpflegung der Truppen treten besonders zusammengestellte Reglements in Kraft. Auch ein Feldlazareth tritt in Action. Bei Forcierung des Flußüberganges bei Jarnbei wird eine Grenzwahe mit herangezogen, auch eine neue Art von Pontons wird mit verwendet. Den obersten Führern der sich gegenüberstehenden Truppentheile wird möglichste Actionsfreiheit gewährt werden. Dem Großfürsten Vladimir als höchstem Schiedsrichter liegt in Streit-fällen die Entscheidung über den Sieg ob. Trotz dieser weiten Ausdehnung werden aber diese Manöver

doch nicht die wichtigsten Rußlands in diesem Jahre sein. Die letzteren sind unstreitig die im September in Rußisch-Polen nahe der österreichischen Grenze abzuhalten. Dort commandiren die Generale Gurkow und Dragomirow, und es soll hier möglichst genau versucht werden, wie sich ein russischer Vormarsch gegen die österreichische Grenze gestalten wird. Fremde Offiziere werden zu diesen Uebungen nicht zugelassen.

— In Argentinien werden 100 Millionen Dollars Papiergeld neu ausgegeben. Wie ein Hohn klingt dabei die Behauptung, die finanzielle Lage bessere sich Schritt für Schritt. In Europa nennt man solche Massenherstellung von Papiergeld sehr treffend: halbe Plette.

— In Afrika ist eine neue Macht aufgetaucht, welche sich schon sehr energisch bemerkbar macht: Der portugiesische Gouverneur des vielumstrittenen Schire-Gebietes, Schiffsleutnant Continho, hat den Vertrag nicht anerkannt, durch welchen Portugal dies Gebiet an England überläßt, sondern hat seinen Abschied genommen und sich selbst zum Herrn dieses ganzen Gebietes gemacht. An der Spitze einer Schaar Portugiesen und Eingeborenen hat er England den Krieg erklärt und damit begonnen, alle Engländer aus seinem „Lande“ zu vertreiben. Noch mehr, Continho nahm den „Fergusson“ weg, ein der englischen Seeengesellschaft gehöriges Schiff und machte die Besatzung kriegsgefangen. Die Seeengesellschaft und ebenso wenig England haben Streitkräfte dort, um es mit Continho aufnehmen zu können. Dieser ist zwar von Portugal aufgegeben, aber er ist unumwunden Herr des strittigen Gebietes und dehnt seine Macht immer weiter aus, da ihm Portugiesen, wie Eingeborene in hellen Haufen zufließen. Er ist zu einer Macht geworden, mit welcher die Engländer sehr rechnen müssen. Die Portugiesen vertragen den Aufenthalt in Afrika besser, als die meisten anderen Europäer und besitzen dabei viel Anhang unter den Eingeborenen.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. August 1890.

* [Conservativer Bürgerverein.] Die gestrige Vereinsitzung auf dem Hausberge war sehr gut besucht, ein Beweis, daß die Abwechslung, welche in die Versammlungen gebracht worden ist, Anklang findet. Diese Zunahme des Besuches ist recht erfreulich, ebenso erfreulich ist es aber auch, daß fast jede Versammlung eine Mehrung der Mitgliederzahl bringt. So wurde auch gestern wieder ein neues Mitglied aufgenommen und drei weitere zur Annahme vorgeschlagen. Möchte jedes Mitglied es sich angelegen sein lassen, für den Verein Mitglieder zu werben, dann dürfte der conservative Bürgerverein bald eine Zahl erreicht haben, die selbst dem Gegner imponiert. Jeder conservative Mann müßte sich berufen fühlen, seine Person in den Dienst der guten Sache zu stellen, dann erst wird etwas erreicht werden. — Nach Begrüßung Seitens des Herrn Vorsitzenden, welcher namentlich den Damen einen herzlichen Willkommengruß darbrachte, hielt Herr Lehrer Höhne einen Vortrag über die „Bestrebungen der Thierschutzvereine.“ In äußerst klarer und überzeugender Weise schilderte Redner die Ziele der Thierschutzvereine, die im großen Publikum noch vielfach verkannt würden, und erörterte dann, vielfach durch aus dem Leben gegriffene Beispiele belegt, die verschiedenen Thierquälereien, die das Herz jedes edlen und barmherzigen Menschen rühren müßten. Der überaus interessante mit sichtlichster Ueberzeugungstreue gehaltene Vortrag erntete lebhaften Beifall und der Dank des Vorsitzenden war sicherlich aus den Herzen aller Anwesenden gesprochen. — Nunmehr trat die Gemüthlichkeit in ihre Rechte. Gesangs- und humoristische Vorträge, Toaste u. wechselten miteinander ab und allgemein wurde der Wunsch laut, daß auch noch die September-Sitzung mit Damen abgehalten werden möchte, so daß der Vorstand sich veranlaßt sah, die nächste Sitzung wieder im „Tenglerhof“ anzuberaumen. Allgemein befriedigt trennte sich die muntere Gesellschaft und zwar mit dem Wunsche auf Wiedersehen.

* [Turnverein „Vorwärts.“] Die Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts“ vereinigten sich Dienstag Abend nach dem Turnen in der Deutschen Bierhalle zu einer Besprechung der für den 30. August in Aussicht genommenen Nachturnfahrt nach Johannisbad und Trautenau. Hierbei wurde nachstehendes Programm vereinbart: Abfahrt per Bahn Sonnabend

Abend 6 Uhr 59 Min. nach Schmiedeberg, Aufstieg nach den Grenzbäumen und Aufenthalt in der Goderbaude bis 12 Uhr; Fortsetzung der Tour über Klein-Aupa, Mohornmühle zur Kreuzschänke; hiersebst einstündige Rast. Ausbruch nach Johannisbad über den schwarzen Berg. Besuch des Morgen-Concertes beim Curhause und Frühstück daselbst. Besichtigung von Johannisbad. Fortsetzung der Wanderung auf dem Promenadenwege nach Freiheit. Umschau daselbst. ³/₄ 10 Uhr Abfahrt per Bahn nach Trautenau. Gleich nach Ankunft Besuch des Schlachtfeldes resp. des Kapellenberges und der Gablenzhöhe. Frühstück im Waldschloßchen. Gemeinsames Mittagbrot im Hotel Stark à Couvert 1 Mk. (Theilnehmerliste liegt bei Herrn Kaufmann Weidner zur gest. Einzeichnung aus.) ³/₄ 4 Uhr Abfahrt nach Königschan, Aufenthalt daselbst. Spaziergang nach Liebau und gemütliches Beisammensein bis zur Rückkehr nach Hirschberg mit dem Abendzuge.

* [Diebstahl.] Gestern Abend zwischen 3 und 4 Uhr wurde aus der Rutscherstube des Gasthofes „zur Burg“ ein dunkles, braun- und schwarzcarriertes Jaquet und ein Hirschgeweih entwendet.

* [Personalnachrichten.] Der Regierungs-Präsident zu Biegnitz hat die Berufung für den Lehrer Liebig an der evangelischen Schule in Jorslangwasser, Kreis Hirschberg, definitiv, sowie für den dritten Lehrer Oswald Dunkel an der evangelischen Schule zu Hermsdorf u. R. wider-rücklich bestätigt.

* [Die Nonne.] Der Minister für Landwirtschaft u. hat die Regierungen veranlaßt, binnen 8 Wochen anzuzeigen, ob und in welchem Umfange die „Nonne“ (die bekannte, die Wälder verwüstende Raupe, die namentlich in den bairischen Forsten schlimm gehaust hat) in ihren Bezirken in Gefahr drohender Menge aufgetreten ist. In dem zu erstattenden Bericht sollen auch die nicht im Besitz des Staats befindlichen Waldungen berücksichtigt werden.

* [Vorarbeiten zur Volkszählung.] Die Vorarbeiten zur Durchführung der für den Dezember dieses Jahres in Aussicht genommenen deutschen Volkszählung werden eifrig gefördert. Bekanntlich ist die Beschaffung des ersten Materials den einzelnen Bundesstaaten übertragen worden. Die statistischen Bureau der Einzelstaaten sind denn auch seit dem endgültigen Beschlusse des Bundesraths über die Veranstaltung der Volkszählung in eifriger Thätigkeit. Vor Kurzem hat das preussische statistische Bureau den Lokalbehörden, welchen die Leitung des Zählgeschäfts übertragen ist, die für die Volkszählung bestimmten Zählpapiere übersandt. Die Anstheilung der Zählungsformulare an die Haushaltungen erfolgt wie bei den früheren Zählungen Ende November.

* [Postsendungen an Soldaten.] Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Uebungen theilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren zu senden, sondern auf der Adresse an Stelle des Bestimmungsortes die Angabe: „Im Manöverterrain der 1ten Division“ zu machen. Für die richtige Leitung solcher Sendungen sorgt dann die Post. Ferner ist es notwendig, in den Adressen außer den Familien- und nöthigenfalls auch Vornamen den Dienstgrad und den Truppentheil genau anzugeben. So hat z. B. eine Adresse zu lauten: „Gefreiten R., dritte Compagnie, Jäger-Bataillon von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, im Manöverterrain der 9. Division“. Mangelhafte Aufschriften auf derartige Postsendungen können leicht eine Verzögerung in der Beförderung oder Bestellung veranlassen.

* [Postverkehr mit Helgoland.] Auf der Insel Helgoland ist mit dem 10. August ein Kaiserlich Deutsches Postamt in Wirksamkeit getreten. Von demselben Zeitpunkt ab finden auf den Post- und Telegraphenverkehr Helgolands die in Deutschland gültigen Tarife Anwendung; insbesondere unterliegen Postsendungen und Telegramme zwischen Helgoland und Deutschland den inneren Deutschen Tarifen. Die Frankirung der auf der Insel Helgoland zur Auslieferung kommenden Postsendungen erfolgt durch Vertheilung der Deutschen Reichs-Postverwaltung.

* [Ueber die geplante Verabreichung von Thee an die Truppen] schreibt die M. „A. Z.“: Bei den diesjährigen größeren Truppen-

übungen sollen Versuche angestellt werden, ob es sich nicht empfehle, unter gewissen Verhältnissen schwarzen Thee in schwachen Aufgüssen als Getränk an die Mannschaften abzugeben; es soll dies besonders dann geschehen, wenn häufige Ruhr-Erkrankungen auftreten, und in solchen Fällen, wo die Trinkwasserhältnisse mangelhaft sind. Zu diesem Zwecke haben sich die Truppen schon bei ihrem Abmarsche aus ihrem Standorte mit einem angemessenen Quantum schwarzen Thees (per Compagnie, Escadron und Batterie etwa ein Kilogramm) zu versehen. Es soll hiermit auch dem Alkohol der Krieg erklärt werden.

* [Mahnung zur Vorsicht.] Dieser Tage ereignete sich auf dem Bahnhofe Camenz ein Unfall, der allen Eltern zur Warnung dienen möge. Das Kind einer Breslauer Familie stand in einem Coupee auf dem Sitze und hatte mit den Händchen die offen stehende Coupeethüre gefaßt. Diese wurde plötzlich zugeschlagen und dem Kinde wurden die Finger der rechten Hand eingequetscht. Beim Reisen auf der Bahn sollten Kinder nie an der Thüre Platz nehmen.

* [Lebensmittelpreise.] Die neueste Uebersicht über die Lebensmittelpreise in Deutschland läßt erkennen, daß die Preissteigerung fast aller wichtigeren Lebensmittel auch im Juli d. J. andauert hat. Von dieser Preissteigerung ist besonders der Osten und dann der mittlere Theil des Reiches betroffen, während der Westen an ihr weniger theilhaftig ist. Ganz absonderlich sind die Preise in einigen Marktorten erhöht, die sich bisher durch Billigkeit auszeichneten, wie Danzig, Breslau, Gölitz, Bromberg. Eine sehr beträchtliche Preiserhöhung zeigt Berlin.

* [Theater in Warmbrunn.] Am Freitag hat Herr Ferdinand Stemler seinen Benefizabend und dazu den fünfactigen Schwan von Rosen „Die diese Männer“, ein überaus lustiges und unterhaltendes Stück, gewählt. Herr Stemler hat sich als tüchtiger Schauspieler voll und ganz bewährt und oft zu dem guten Gelingen der Vorstellungen beigetragen. Somit dürfte es an zahlreichem Besuch an seinem Ehrenabend, welcher durch das einmalige Gastspiel der Herzogl. Sächs. Hofopernsängerin Frau Lina Stemler-Wagner eine erhöhte Anziehungskraft besitzt, nicht fehlen.

* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Patatz, Berlin NW., Louisestraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen. Dr. W. Minor in Antonienhütte O.-S. „Verfahren zum Entschwefeln roher Zinkblende, sowie schwefelhaltiger Erze im Allgemeinen.“ A. Sajot in Nybriek „Entlastungs-dampfschieber.“ Gust. Nithard in Obernigt „Dispensirwagen zum schnellen Abwiegen gleich schwerer Mengen.“ Martin Boeder in Friedenshütte „Absperrhahn für Windleitungen mit Klemmvorrichtung für den Hahn.“ b. Ertheilungen: Nr. 53565. E. Schlinke in Brody. Vom 18. März 1890 ab. „Siebapparat für Grünmalz an Malzquetschen.“ Nr. 53545. E. Wendt jun. in Riesky. Vom 4. Februar 1890 ab. „Verstellbarer Reichtenth.“ Nr. 53644. M. Burghardt in Gölitz. Vom 26. Januar 1890 ab. „Stulpenknopf-Verschluss.“

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde eine Broche in der Hospitalstraße und ein Garten-Hackmesser in der Bahnhofstraße. — Verloren: Ein Wandergewerbechein für Wilhelm Schwarzer in Gummersdorf auf dem Markt.

* Warmbrunn, 12. August. Vorigen Sonnabend gegen Abend zeigte sich bereits eine Schaar Störche, gegen 80, auf der Feldmark zwischen hier und Voigtsdorf, die auf der Rückreise nach dem warmen Süden begriffen waren. Sie schlugen in unserer unmittelbaren Nähe, sowie an dem Waldsaume der Kummerharte ihr Nachtquartier auf, theils auf Bäumen, theils auf ebener Erde sich niederlassend. Diesen frühen Fortzug der Störche deuten Wetterpropheten dahin, daß wir einen frühen und strengen Winter zu erwarten haben.

△ Lahn, 12. August. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat heute die Bewohner unseres Städtchens in Aufregung versetzt. Zwei Knaben, die hoffnungsvollen Söhne zweier hiesiger angesehenen Familien, des Predigers und Cantors, hatten heimlich, gegen den Willen der Eltern, eine Rahnfahrt auf dem Bober unternommen, und sind, da der Rahn an einer tiefen Stelle umschlug, ertrunken. Ehe den verunglückten Knaben Hilfe geleistet werden konnte, waren

sie bereits im Wasser verschwunden. Der tieftraurige Unglücksfall erregt die größte Theilnahme.

e. Greiffenberg, 22. August. Der als Letter der Friedersdorfer Kapelle in weiteren Kreisen bekannte Herr Wagenknecht begab sich gestern am frühen Morgen auf's Feld. Er äußerte beim Weggehen, daß er bald zurückkehren würde. Als er aber nach Verlauf von 2 Stunden noch nicht da war, begab sich seine Tochter auf das Feld und fand sie ihren Vater todt auf dem Felde liegen. Ein Gehirnschlag hatte dem Leben des in der Mitte der fünfziger Jahre stehenden Mannes ein jähes Ende bereitet. — Beim Getreide-Abladen in der Scheuer der Hentschel'schen Scholtisei zu Wiesa verunglückte vor einigen Tagen der Arbeitsknecht Feige durch Herabfallen vom Wagen derart, daß ihm der Apfel am Schulterblatt ausgerenkt wurde. Zwei Aerzte, die alsbald zur Stelle waren, richteten denselben in seine ursprüngliche Lage wieder ein.

h. Görlitz, 11. August. Gustav v. Moser's neueste Schöpfung, betitelt: „Der Sommerlieutenant“, Poëse in 4 Aufzügen, gelangt morgen im Wilhelm-theater zur erstmaligen Aufführung. Am Text haben sich ein junger Dichter, Herr Bollrath Schumacher und der Redakteur des „Neuen Görlitzer Anzeigers“, Herr Bretschel, betheiligelt. — Freitag gegen Abend wurde das auf der Schießwiese aufgestellte 26 Fuß breite und 16 Fuß tiefe Restaurationszelt der Frau Restaurateur Wiedemann vom Wind mitten aus den anderen Zelten heraus in die Höhe gehoben und über den Zaun hinweg nach der Schießbahn getragen, in welche es so regelrecht hingesezt wurde, als wenn es dort aufgebaut worden wäre. Eine der Linden, die an der Schießbahn entlang s. Z. von den Mitgliedern der Gilde gepflanzt worden sind, wurde bei diesem Zelt-Transport zerbrochen.

h. Görlitz, 12. August. Der Untersuchungsrichter des hiesigen Landgerichts stellt in Sachsen, besonders in Zittau und Umgegend, Ermittlungen in der Untersuchungssache wider den Selbgießer Platen aus Grösch im Vogtlande an, ob und unter welchen Umständen innerhalb des letzten Jahres falsche preussische Thalerstücke in Umlauf gesetzt worden sind. Platen ist der Falschmünzerei ver-

den Inspektor der 1. Pionier-Inspection, Generalleutenant von Bergen aus Berlin, stattfinden sollte, doch wird vielfach der Vermuthung Raum gegeben, daß das Feuer auf Selbstentzündung von im sog. Puzräume lagernden Stoffen zurückzuführen sei und daß ein Zufall den Brand mit der Revision zeitlich zusammentreffen ließ. Das Unglück hätte leicht noch größer werden können, wenn es der Böschmannschaft nicht gelungen wäre, die Getreidespeicher mit ihren Vorräthen (12,000 Etr. Hafer und 7000 Etr. Mehl) sowie die gleich arg gefährdeten Artillerie-Depots zu retten. — Der Mann, welcher sich am Freitag, wie wir mittheilten, von dem Deuthener Zuge überfahren ließ, ist der Schneidermeister Ernst Kay von hier. Derselbe trug einen Trauring am Finger, in welchem ein Datum und zwei Buchstaben eingravirt waren. Durch den Vergleich mit dem Verzeichniß der Trauungen auf dem Standesamt wurde alsbald die Persönlichkeit festgestellt. Der Todte war erst seit einem Vierteljahr verheirathet. Der Grund zu der unglückseligen That soll in ehelichen Differenzen zu suchen sein.

* Glogau, 12. August. Eine seltene Auszeichnung und schnelle Beförderung, erlangt durch dienstliche Tüchtigkeit und Umsicht, erfuhr dieser Tage ein Soldat des hier garnisonirenden 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58. Als eine Compagnie des Regiments auf dem Lerchenberger Schießplatze Gefechtschießen abhielt, trat der Oberst an die Mannschaften heran und befahl nach kurzem Mustern einem Gefreiten, Namens Scheibner aus Gramschütz, Kreis Glogau, aus dem Gieße heraus und vor die Front zu treten. Während die Offiziere der Compagnie nun beiseite traten, stellte der Regiments-Kommandeur dem Gefreiten die Aufgabe, die Compagnie, die er als Führer los und von 3 Seiten durch feindliche Artillerie und Infanterie bedroht ansehen sollte, zu führen. Der Gefreite gab hierauf, ohne durch die Gegenwart der Offiziere in Verlegenheit zu gerathen, oder sich durch die mit Absicht gestellten Zwischenfragen irre führen zu lassen, mit größter Ruhe und Sicherheit die für den gedachten Fall angemessenen Befehle und löste dabei die schwierige Aufgabe so vorzüglich, daß die Offiziere ebenso erstaunt als erfreut ihre

Kaiser der Großherzogin von Weimar einen Besuch abstatten wollte, kam er an einem hübschen Häuschen vorbei, in dessen Thür gerade eine der Helgoländer Ehrenjungfrauen, Fräulein Groneweg, in ihrem malerischen Kostüm stand. Das hübsche Mädchen hielt einen Blumenstrauß in den Händen und zu schüchtern, ihm dem Kaiser darzubieten, warf sie ihn dem Monarchen zu Füßen. Dieser hob die Blumen auf, dankte verbindlich und ging weiter. Auf dem Rückwege passirte der Kaiser dieselbe Stelle, und nunmehr schritt er ins Haus und reichte dem ganz verwirrten Mädchen freundlich die Hand, während das umstehende Publikum in ein brausendes Hurrah ausbrach. Nun wandte sich der Kaiser zum Gehen und in dem Moment mochte ihm der Staatssecretär von Büttcher noch eine Bemerkung über die Schönheit der „Kleinen“ da oben gemacht haben, denn der Kaiser drohte ihm lächelnd mit erhobener Hand, wie wenn er ihn vor der fagenhaften Gefahr warnen wollte, welcher schon mancher Fremde durch die Schönheit der Helgoländerinnen erlegen ist.

Das Friedrichsruher Wirthshaus ist an einen Hamburger verpachtet. Der neue Wirth zahlt dem Fürsten Bismarck dreimal so viel Pacht, wie sein Vorgänger.

Der Reinertrag der Passionsspiele in Oherammern wird sich auf etwa 250,000 Mark belaufen. Die weitausgrößte Hälfte dieser Summe wird unter die Darsteller vertheilt, der Rest zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden.

In dem Eisenbahncoüpee eines Lübeck-Hamburger Zuges spielte sich Sonnabend Abend ein schrecklicher Vorgang ab. Einer der Mitfahrenden, ein Russe, stach plötzlich einem anderen Passagier ein Messer in die Brust und verletzte denselben tödtlich. Sodann stach er einem Kinde ein Auge aus und verletzte fünf Passagiere schwer durch Messerstiche. Der irrsinnig gewordene Attentäter wurde auf Bahnhof Wandsbeck verhaftet.

Unglücksfälle. In Folge Kanalarbruchs ist in Krefeld am Sonntag ein Haus eingestürzt. 26 Personen sind getödtet, 10 Personen gerettet, davon 2 verletzt. — Auf dem russischen Panzerschiffe „Sinope“, das von Odessa nach Sebastopol fuhr, hat

die Sonne bereits untergegangen war und Beide suchten den Park betreten, zwischen dessen Bäumen die Dämmerung bereits schon Platz gegriffen, konnte Siegfried den Farbenwechsel doch noch bemerken und nun fühlte er, wie auch ihm das Blut ins Gesicht stieg.

Eine Strecke Weges gingen die beiden jungen Leute schweigend nebeneinander hin.

Siegfried brach zuerst das Schweigen und sagte:

„Wie schön ist es unter diesen Bäumen, ein herrlicher natürlicher Dom; die prächtigen graden Stämme der Buchen sind die Säulen, die das Gewölbe tragen; hier möchte ich zu einem ganz bestimmten Gotte beten, daß er meine stillen Wünsche erhören möge. O, blicken Sie hinaus zu diesem Gewölbe, gnädiges Fräulein; die Spitzen der Bäume sind noch vom Abendroth vergoldet; das ist die glückverheißende Farbe der Hoffnung, dem das Morgenroth des Glückes unfehlbar folgen muß! Ist es verwegen, das Glück so fest und sicher zu erwarten?“

Bei diesen mit erhöhter Stimme gesprochenen Worten wurde Frieda plötzlich von einer eigenthümlichen Angst befallen; sie drehte sich kurz um und es klang so ganz anders, als wie sie bisher gesprochen, fast schroff und kalt, als sie nun sagte:

„Wir müssen umkehren, die Pause wird vorüber sein.“

Wie ein Wasserstrahl fiel dieser kühle Ton auf seine emporewallenden Empfindungen, denen er keinen Damm entgegengesetzt hatte. War er zu kühn, zu vermessen gewesen?

Nun gingen die Beiden wiederum eine Strecke nebeneinander hin, aber diesmal war das Schweigen peinlich. Siegfried hätte gern irgend etwas gesagt, um dies drückende Schweigen zu unterbrechen, aber er fand kein Wort.

Sie hatten den Ausgang des Parkes erreicht und betraten den Garten. Auf der anderen Seite desselben kehrten auch die übrigen Mitglieder des Gesangsvereins lachend und plaudernd von ihrer Promenade zurück. Da endlich sagte Siegfried in einem weichen, fast schmerzlichen Tone:

„Zürnen Sie mir, gnädiges Fräulein?“

„Nein,“ erwiderte Frieda leise, die Augen noch gesenkt.

von der Farbe. Sie haben ihre Macht nicht kennen gelernt, und können daher nicht ermessen, welches Unglück sie im Gefolge haben kann.“

„Wissen Sie das so gewiß, Frau Rohdenberg? Wenn Sie das glauben, so will ich Ihnen doch eine kleine Geschichte erzählen, und daß ich darüber ruhig sprechen kann, mag Ihnen beweisen, daß ich in meinem Herzen Alles überwunden habe. Als ich noch Lehrer im Konservatorium in L. war, da hatte ich ein junges hübsches Mädchen, die sich für die Oper ausbilden wollte, im Gesang zu unterrichten. Ich war ein junger Mensch, was Wunder, daß ich mich bis über die Ohren in sie verliebte. Lange zögerte ich, ihr meine Liebe zu gestehen, denn ich war mir bewußt, kein anziehendes Aeußere zu haben. Erst, als die junge Sängerin sich rüstete, das Konservatorium zu verlassen, gestand ich ihr meine Liebe, und stellten Sie sich meinen Jubel vor, sie erwiderte mir, daß sie mich schon lange geliebt habe. Acht Tage lang genoß ich das reinsten Liebesglück. Von L. reiste sie nach Berlin, wo ihr Debut stattfinden sollte. Schon nach ihrem ersten Auftreten war ihre Zukunft entschieden, sie errang einen kolossalen Erfolg, nach wenigen Wochen nannte man sie den ersten Stern am Himmel der Kunst. In der ersten Zeit schrieben wir uns sehr fleißig, — ich besuchte sie einmal in der Stadt, wo sie gerade gastirte — da war noch Alles beim Alten, dann wurde die Korrespondenz etwas spärlicher, nach einem Jahr etwa erhielt ich einen Brief, worin sie mir schrieb, daß sie sich übereilt, daß sie ihr Herz nicht gekannt, daß sie für Liebe gehalten, was nur Dankbarkeit und Freundschaft gewesen. Ja, Frau Rohdenberg, damals hat mein Herz geblutet und um meinen Schmerz zu betäuben, stürzte ich mich in die Arbeit; ich componirte und was in dieser Zeit entstand, der große Chorus von Liedern, die noch heute in jedem Concert, an jedem Klavier gesungen werden, die meinen Namen, meinen Ruhm begründet, entstand in dieser Zeit. Was aus dem jungen Mädchen, das mich verlassen, geworden ist — ich weiß es nicht, später erfuhr ich, daß sie sich verheirathet habe und noch etwas später drang das dunkle Gerücht zu mir, daß sie in einer Krankheit ihre Stimme gänzlich verloren habe.“

doch nicht die wichtigsten Rußlands in diesem Jahre sein. Die letzteren sind unstreitig die im September in Rußisch-Polen nahe der österreichischen Grenze abzuhalten. Dort commandiren die Generale Gurkow und Dragomirow, und es soll hier möglichst genau versucht werden, wie sich ein russischer Vormarsch gegen die österreichische Grenze gestalten wird. Fremde Offiziere werden zu diesen Uebungen nicht zugelassen.

— In Argentinien werden 100 Millionen Dollars Papiergeld neu ausgegeben. Wie ein Hohn klingt dabei die Behauptung, die finanzielle Lage bessere sich Schritt für Schritt. In Europa nennt man solche Massenherstellung von Papiergeld sehr treffend: halbe Pleite.

— In Afrika ist eine neue Macht aufgetaucht, welche sich schon sehr energisch bemerkbar macht: Der portugiesische Gouverneur des vielumstrittenen Schire-Gebietes, Schiffsleutnant Continho, hat den Vertrag nicht anerkannt, durch welchen Portugal dies Gebiet an England überläßt, sondern hat seinen Abschied genommen und sich selbst zum Herrn dieses ganzen Gebietes gemacht. An der Spitze einer Schaar Portugiesen und Eingeborenen hat er England den Krieg erklärt und damit begonnen, alle Engländer aus seinem „Lande“ zu vertreiben. Noch mehr, Continho nahm den „Fergusson“ weg, ein der englischen Seeengesellschaft gehöriges Schiff und machte die Besatzung kriegsgefangen. Die Seeengesellschaft und ebensoviele England haben Streitkräfte dort, um es mit Continho aufnehmen zu können. Dieser ist zwar von Portugal aufgegeben, aber er ist unumwunden Herr des strittigen Gebietes und dehnt seine Macht immer weiter aus, da ihm Portugiesen, wie Eingeborene in hellen Haufen zufließen. Er ist zu einer Macht geworden, mit welcher die Engländer sehr rechnen müssen. Die Portugiesen vertragen den Aufenthalt in Afrika besser, als die meisten anderen Europäer und besitzen dabei viel Anhang unter den Eingeborenen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. August 1890.

* [Anfangsartikel des Monatsberichts.]

Abend 6 Uhr 59 Min. nach Schmiedeberg, Aufstieg nach den Grenzbauden und Aufenthalt in der Godebaude bis 12 Uhr; Fortsetzung der Tour über Klein-Aupa, Mohornmühle zur Kreuzschänke; hiersebst einstündige Rast. Ausbruch nach Johannisbad über den schwarzen Berg. Besuch des Morgen-Concertes beim Curhaufe und Frühstück daselbst. Besichtigung von Johannisbad. Fortsetzung der Wanderung auf dem Promenadenwege nach Freiheit. Umschau daselbst. $\frac{3}{4}$ 10 Uhr Abfahrt per Bahn nach Trautenau. Gleich nach Ankunft Besuch des Schlachtfeldes resp. des Kapellenberges und der Gablenzhöhe. Frühschoppen im Waldschlößchen. Gemeinsames Mittagbrot im Hotel Stark à Couvert 1 Mk. (Theilnehmerliste liegt bei Herrn Kaufmann Weidner zur gest. Einzeichnung aus.) $\frac{3}{4}$ 4 Uhr Abfahrt nach Königs-han, Aufenthalt daselbst. Spaziergang nach Liebau und gemüthliches Beisammensein bis zur Rückkehr nach Hirschberg mit dem Abendzuge.

* [Diebstahl.] Gestern Abend zwischen 3 und 4 Uhr wurde aus der Rutscherstube des Gasthofes „zur Burg“ ein dunkles, braun- und schwarzcarriertes Jaquet und ein Hirschgeweih entwendet.

* [Personalnachrichten.] Der Regierungs-Präsident zu Biegnitz hat die Berufung für den Lehrer Liebig an der evangelischen Schule in Forstlangwasser, Kreis Hirschberg, definitiv, sowie für den dritten Lehrer Oswald Dunkel an der evangelischen Schule zu Hermisdorf u. R. wider-russlich bestätigt.

* [Die Nonne.] Der Minister für Landwirtschaft u. hat die Regierungen veranlaßt, binnen 8 Wochen anzuzeigen, ob und in welchem Umfange die „Nonne“ (die bekannte, die Wälder verwüstende Raupe, die namentlich in den bayerischen Forsten schlimm gehaust hat) in ihren Bezirken in Gefahr drohender Menge aufgetreten ist. In dem zu erstattenden Bericht sollen auch die nicht im Besitz des Staats befindlichen Waldungen berücksichtigt werden.

* [Vorarbeiten zur Volkszählung.] Die Vorarbeiten zur Durchführung der für den Dezember dieses Jahres in Aussicht genommenen deutschen Volkszählung werden eifrig gefördert. Bekanntlich

übungen sollen Versuche angestellt werden, ob es sich nicht empfehle, unter gewissen Verhältnissen schwarzen Thee in schwachen Aufgüssen als Getränk an die Mannschaften abzugeben; es soll dies besonders dann geschehen, wenn häufige Ruhr-Erkrankungen auftreten, und in solchen Fällen, wo die Trinkwasser-Verhältnisse mangelhaft sind. Zu diesem Zwecke haben sich die Truppen schon bei ihrem Abmarsche aus ihrem Standorte mit einem angemessenen Quantum schwarzen Thees (per Compagnie, Eskadron und Batterie etwa ein Kilogramm) zu versehen. Es soll hiermit auch dem Alkohol der Krieg erklärt werden.

* [Mahnung zur Vorsicht.] Dieser Tage ereignete sich auf dem Bahnhofe Samenz ein Unfall, der allen Eltern zur Warnung dienen möge. Das Kind einer Breslauer Familie stand in einem Coupee auf dem Sitze und hatte mit den Händchen die offen stehende Coupeethüre gefaßt. Diese wurde plötzlich zugeschlagen und dem Kinde wurden die Finger der rechten Hand eingequetscht. Beim Reisen auf der Bahn sollten Kinder nie an der Thüre Platz nehmen.

* [Lebensmittelpreise.] Die neueste Uebersicht über die Lebensmittelpreise in Deutschland läßt erkennen, daß die Preissteigerung fast aller wichtigeren Lebensmittel auch im Juli d. J. ange dauert hat. Von dieser Preissteigerung ist besonders der Osten und dann der mittlere Theil des Reiches betroffen, während der Westen an ihr weniger theilhaftig ist. Ganz absonderlich sind die Preise in einigen Marktor-ten erhöht, die sich bisher durch Billigkeit auszeichneten, wie Danzig, Breslau, Görlitz, Bromberg. Eine sehr beträchtliche Preiserhöhung zeigt Berlin.

* [Theater in Warmbrunn.] Am Freitag hat Herr Ferdinand Stemler seinen Benefizabend und dazu den fünftägigen Schwank von Rosen „Die diese Männer“, ein überaus lustiges und unterhaltendes Stück, gewählt. Herr Stemler hat sich als tüchtiger Schauspieler voll und ganz bewährt und oft zu dem guten Gelingen der Vorstellungen beigetragen. Somit dürfte es an zahlreichem Besuch an seinem Ehrenabend, welcher durch das einmalige Gastspiel der Herzogl. Sächs. Hofopernsängerin Frau Lina Stemler-Wagner eine erhöhte Anziehungskraft

Frau Rohdenberg und Marquardt konnten ihr Zwiegespräch nicht weiter fortsetzen, da in diesem Augenblick die Geheimrätin sich ihnen näherte und eine Unterhaltung anknüpfte, worin sie namentlich betonte, wie überraschend zufrieden alle Mitglieder des Gesangsvereins mit den Leistungen ihres Direktors seien und wie stolz sie sich fühle, eine solche Kraft entdeckt zu haben.

In der Epheulaube war die Unterhaltung zwar eine lebhaftere, aber Frau Rohdenberg würde sich gewundert haben, wenn sie gehört hätte, wie alltäglich in diesem Augenblicke der Gegenstand, und daß von nichts wichtigerem die Rede war, als vom Wetter.

Siegfried hatte noch nie in seinem Leben mit solcher Freude und Sehnsucht etwas erwartet, als den heutigen Tag. Er liebte Frieda mit der ganzen Macht einer ersten Liebe. Schon am ersten Uebungsabend, an dem er dirigirt hatte, war es ihm zum klaren Bewußtsein gekommen; und während der letzten Probe hatte er zu sehen geglaubt, daß er dem jungen hübschen Mädchen nicht gleichgültig sei. Es war ihm gelungen, Frieda mehrere Mal abgefordert und ungefordert von den Anderen allein zu sprechen. Anfangs hatte er nur wenig Worte mit ihr wechseln können, später während einer größeren Pause, als alle Sänger und Sängerinnen sich im Garten der Villa ergingen, fand sich Gelegenheit zu einem längeren Gespräch. Er hatte sich ihr, die zuletzt aus dem Gartensalon trat, angeschlossen; Frieda war nicht im Mindesten erstaunt gewesen, als er so ohne Weiteres an ihre Seite trat und auf dem Kieswege mit ihr dahinschritt. Sie hatte sogleich begonnen, unbefangen zu plaudern.

„Sie kennen den Park noch nicht, Herr Rohdenberg,“ sagte sie, „wenn es Ihnen recht ist, so gehen wir dahin, ich möchte Ihnen denselben so gern einmal zeigen.“

„O, wie gern, gnädiges Fräulein!“

„Er ist freilich lange nicht so groß,“ fuhr Frieda fort, „als der Park auf dem Schlangenberge, dafür besteht er aber aus lauter prachtvollen, hohen Buchen, und Buchen sind meine Lieblingsbäume.“

„Meine auch.“

„Wirklich? Dann werden Sie Ihre Freude an den unsern

haben. Ich kenne nun nichts Schöneres, als in einem kleinen Walde ganz allein umher zu wandern und zu träumen.“

„Sie können auch träumen?“

„Sie betonen so besonders das Auch?“

„Weil ich ebenfalls seit einiger Zeit, was ich früher nie gekannt habe, beständig träume, nicht allein im Schlafe, sondern auch im Wachen, wo ich gehe und stehe.“

„Seltsam!“ sagte Frieda. — „Ich kann mir,“ hub sie wieder an, lebhaft den Inhalt Ihrer Träume denken; es sind schöne, herrliche Melodien, die Sie nächstens auf das Papier setzen werden.“

„Kompositionen meinen Sie? O nein, gewiß nicht.“

„Sie haben doch schon etwas componirt, Herr Direktor?“

„Nur das, was ich für den Unterricht im Generalbass componiren mußte; aus eigener innerer Intention noch nichts. Aber jetzt plötzlich kommt mir die Lust, den Versuch zu wagen.“

„Und was würden Sie zuerst componiren? Eine Sonate, ein Lied oder —?“

„Natürlich ein Lied.“

„Von welchem Dichter denn? Vielleicht von Lenau oder Heine?“

„Ich würde mir wohl selbst eins machen.“

„So können Sie auch dichten?“

„Das kann Jeder, dem das Herz voll ist.“

„Wäre es unbescheiden von mir, wenn ich Sie bäte, auf Ihre erste Composition gelegentlich einen Blick werfen zu dürfen?“

„Doch gnädiges Fräulein, müßte ich eine Bedingung daran knüpfen.“

„Eine Bedingung?“

„Die Bedingung nämlich, das Lied Niemandem zu zeigen.“

„Wenn das Lied mir nun gefällt, dann ist die Bedingung sehr hart, aber trotzdem gebe ich Ihnen das Versprechen. Doch weshalb soll ich es Keinem zeigen? Fürchten Sie vielleicht Mama's Kritik?“

„Ja, ich fürchte diese Kritik in — doppelter Beziehung!“

Hatte Frieda den Sinn der letzten Worte sofort verstanden? Eine dunkle Gluth bedeckte plötzlich ihr Gesicht, und obgleich

sie bereits im Wasser verschwunden. Der tieftraurige Unglücksfall erregt die größte Theilnahme.

e. Greiffenberg, 22. August. Der als Leiter der Friedersdorfer Kapelle in weiteren Kreisen bekannte Herr Wagenknecht begab sich gestern am frühen Morgen aufs Feld. Er äußerte beim Weggehen, daß er bald zurückkehren würde. Als er aber nach Verlauf von 2 Stunden noch nicht da war, begab sich seine Tochter auf das Feld und fand sie ihren Vater todt auf dem Felde liegen. Ein Gehirnshlag hatte dem Leben des in der Mitte der fünfziger Jahre stehenden Mannes ein jähes Ende bereitet. — Beim Getreide-Abladen in der Scheuer der Hentschel'schen Scholtisei zu Wiesa verunglückte vor einigen Tagen der Arbeitsknecht Feige durch Herabfallen vom Wagen derart, daß ihm der Kopf am Schulterblatt ausgerenkt wurde. Zwei Aerzte, die alsbald zur Stelle waren, richteten denselben in seine ursprüngliche Lage wieder ein.

h. Görlitz, 11. August. Gustav v. Moser's neueste Schöpfung, betitelt: „Der Sommerlieutenant“, Poëse in 4 Aufzügen, gelangt morgen im Wilhelmstheater zur erstmaligen Aufführung. Am Text haben sich ein junger Dichter, Herr Vollrath Schumacher und der Redakteur des „Neuen Görlitzer Anzeigers“, Herr Greiffenberg, betheiligte. — Freitag gegen Abend wurde das auf der Schießwiese aufgestellte 26 Fuß breite und 16 Fuß tiefe Restaurationszelt der Frau Restaurateur Wiedemann vom Wind mitten aus den anderen Zelten heraus in die Höhe gehoben und über den Zaun hinweg nach der Schießbahn getragen, in welche es so regelrecht hingeseht wurde, als wenn es dort aufgebaut worden wäre. Eine der Linden, die an der Schießbahn entlang s. B. von den Mitgliedern der Gilde gepflanzt worden sind, wurde bei diesem Zelt-Transport zerbrochen.

h. Görlitz, 12. August. Der Untersuchungsrichter des hiesigen Landgerichts stellt in Sachsen, besonders in Zittau und Umgegend, Ermittlungen in der Untersuchungssache wider den Belgier Platen aus Erllach im Vogtlande an, ob und unter welchen Umständen innerhalb des letzten Jahres falsche preussische Thalerstücke in Umlauf gesetzt worden sind. Platen ist der Falschmünzerei verdächtig und befindet sich hier in Haft.

— Sprottau, 11. August. Allgemeine Theilnahme erregen die Schicksalschläge, von welchen die Familie des früheren Bezirkskommandeurs Herrn Oberst Schulz betroffen wurde. Vor Kurzem starb ein Sohn, Lieutenant im Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Gärtringen (4. Pos.) Nr. 59, an der Zuckerkrankheit. Jetzt ist ihm der jüngere Bruder, ebenfalls Offizier in demselben Regiment, im Alter von 23 Jahren in Folge Hitzschlages im Tode nachgefolgt. Der Schmerz der Eltern über den Verlust zweier braver Söhne ist groß. — Am Freitag stürzte bei dem Geschützerzieren ein Artillerist so unglücklich vom Pferde, daß das eine Rad des schweren Geschützes über seinen Leib ging. Der Verunglückte wurde mittels Krankenforbes in das Garnison-Lazareth gebracht, wo außer einigen Quetschungen ein Nabelbruch konstatiert wurde.

+ Sprottau, 12. August. Der abgesetzte Schützenkönig, Herr Kupferschmiedemeister Reichmann, hatte eine Beschwerde schriftlich über den bekannten Vorfall an die königliche Regierung zu Bregenz eingereicht. Jetzt ist nun folgender Bescheid eingegangen: „Auf die Beschwerde vom 4. Juni c. über den Vorstand der dortigen Schützengilde gereicht Ihnen bei Rückgabe der Anlagen zum Bescheide, daß nach den angestellten genauen Ermittlungen der Schützengildenvorstand wohl berechtigt gewesen ist, Sie aus der Mitgliederliste zu streichen. Der Regierungspräsident.“ Gleichzeitig ist der hiesigen Schützengilde vom Regierungspräsidenten aufgegeben worden, die dem Schützenkönig zustehende Regierungsprämie von 19,50 Mk. nicht zur Auszahlung zu bringen. Herr Reichmann ist mit der obigen Entscheidung nicht zufrieden, sondern will die Sache dem Herrn Oberpräsidenten zur Entscheidung vortragen.

* Glogau, 11. August. Der Verlust, den der Militäriskus durch die Einäscherung des mit Ausrüstungsgegenständen gefüllten Pioniermagazins erleidet, wird auf 1/4 Million Mark geschätzt. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob die umlaufenden Gerüchte über die Brandursache tatsächliche Begründung haben. Auffällig ist die Thatsache, daß an dem dem Brande nachfolgenden Tage eine Generalrevision des abgebrannten Magazins durch

den Inspektor der 1. Pionier-Inspection, Generalleutnant von Bergen aus Berlin, stattfinden sollte, doch wird vielfach der Vermuthung Raum gegeben, daß das Feuer auf Selbstentzündung von im sog. Puzräume lagernden Stoffen zurückzuführen sei und daß ein Zufall den Brand mit der Revision zeitlich zusammentreffen ließ. Das Unglück hätte leicht noch größer werden können, wenn es der Vöschmannschaft nicht gelungen wäre, die Getreidespeicher mit ihren Vorräthen (12,000 Etr. Hafer und 7000 Etr. Mehl) sowie die gleich arg gefährdeten Artillerie-Depots zu retten. — Der Mann, welcher sich am Freitag, wie wir mittheilten, von dem Beuthener Zuge überfahren ließ, ist der Schneidermeister Ernst Kay von hier. Derselbe trug einen Trauring am Finger, in welchem ein Datum und zwei Buchstaben eingravirt waren. Durch den Vergleich mit dem Verzeichniß der Trauungen auf dem Standesamt wurde alsbald die Persönlichkeit festgestellt. Der Todte war erst seit einem Vierteljahr verheirathet. Der Grund zu der unglückseligen That soll in ehelichen Differenzen zu suchen sein.

* Glogau, 12. August. Eine seltene Auszeichnung und schnelle Beförderung, erlangt durch dienstliche Tüchtigkeit und Umsicht, erfuhr dieser Tage ein Soldat des hier garnisontrenden 3. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 58. Als eine Compagnie des Regiments auf dem Lerchenberger Schießplatz Gefechtschießen abhielt, trat der Oberst an die Mannschaften heran und befahl nach kurzem Mustern einem Gefreiten, Namens Scheibner aus Gramschütz, Kreis Glogau, aus dem Gliede heraus und vor die Front zu treten. Während die Offiziere der Compagnie nun beiseite traten, stellte der Regiments-Kommandeur dem Gefreiten die Aufgabe, die Compagnie, die er als Führerlos und von 3 Seiten durch feindliche Artillerie und Infanterie bedroht ansehen sollte, zu führen. Der Gefreite gab hierauf, ohne durch die Gegenwart der Offiziere in Verlegenheit zu gerathen, oder sich durch die mit Absicht gestellten Zwischenfragen irre führen zu lassen, mit größter Ruhe und Sicherheit die für den gedachten Fall angemessenen Befehle und löste dabei die schwierige Aufgabe so vorzüglich, daß die Offiziere ebenso erstaunt als erfreut ihre Anerkennung aussprachen. Der anwesende Divisions-Kommandeur Generalleutnant von Koller lobte den Gefreiten; der Regiments-Kommandeur aber beförderte den Gefreiten auf der Stelle zum Unteroffizier und zeichnete ihn auch noch in anderer Weise aus.

P. Dels, 12. August. Als der von hier gegen 7 Uhr Abends nach Oberschlesien abfahrende Personenzug am Sonntag die Feldmark Crompusch passirte, wurde eine in der Nähe des Bahndammes weidende Heerde von 120 Stück Schafen scheu. Trotz aller Bemühungen des Hirten liefen die Thiere auf die Geleise und waren von dort nicht mehr wegzubringen. In Folge dessen fuhr der heranbrausende Eisenbahnzug, der auf die kurze Entfernung nicht mehr rechtzeitig angehalten werden konnte, mitten in die Heerde hinein, zermalmt 39 Schafe vollständig oder verletzte sie doch so, daß sie sofort getödtet werden mußten, und fügte weiteren 5 Stück noch geringere Beschädigungen zu. Leider ist bei seinem pflichtgetreuen Streben, die Schafe zu retten, auch der Hirt derselben, der achtzehnjährige Schäferknecht Robert Rohder aus Briese, von der Locomotive erfaßt und bei Seite geschleudert worden. Der Bedauernswerthe hatte einen Schädelbruch erlitten und ist noch an demselben Abend im Krankenhause zu Bernstadt verstorben.

* Kranowitz, 12. August. Ein äußerst frecher und raffinirter Diebstahl ist hier verübt worden. Es drangen Diebe in den Kuhstall des Besitzers Kojan ein und entführten eine werthvolle Kalbe. Das schöne Fleisch derselben mußte wohl die größte Anziehungskraft auf das diebische Gesindel ausgeübt haben, denn bald hinter dem Dorfe, auf dem Wege nach Schammerwitz, schlachteten sie dieselbe, setzten sich in den Besitz der schönen Vorder- und Hinterkeulen und ließen das übrige im Straßengraben liegen. Auch dem Kuhstalle des Dominiums Schammerwitz sollen diese Gesellen einen Besuch abgestattet haben, sind aber verjagt worden.

Bermischtes.

Aus Helgoland wird noch eine kleine Episode vom Kaiserbesuche berichtet: Als der

Kaiser der Großherzogin von Weimar einen Besuch abstatten wollte, kam er an einem hübschen Häuschen vorbei, in dessen Thür gerade eine der Helgoländer Ehrenjungfrauen, Fräulein Groneweg, in ihrem malerischen Kostüm stand. Das hübsche Mädchen hielt einen Blumenstrauch in den Händen und zu schüchtern, ihm dem Kaiser darzubieten, warf sie ihn dem Monarchen zu Füßen. Dieser hob die Blumen auf, dankte verbindlich und ging weiter. Auf dem Rückwege passirte der Kaiser dieselbe Stelle, und nunmehr schritt er ins Haus und reichte dem ganz verwirrten Mädchen freundlich die Hand, während das umstehende Publikum in ein brausendes Hurrah ausbrach. Nun wandte sich der Kaiser zum Gehen und in dem Moment mochte ihm der Staatssekretär von Bötticher noch eine Bemerkung über die Schönheit der „Kleinen“ da oben gemacht haben, denn der Kaiser drohte ihm lächelnd mit erhobener Hand, wie wenn er ihn vor der fagenhaften Gefahr warnen wollte, welcher schon mancher Fremde durch die Schönheit der Helgoländerinnen erlegen ist.

Das Friedrichsruher Wirthshaus ist an einen Hamburger verpachtet. Der neue Wirth zahlt dem Fürsten Bismarck dreimal so viel Pacht, wie sein Vorgänger.

Der Reinertrag der Passionsspiele in Oberammergau wird sich auf etwa 250 000 Mark belaufen. Die weitausgrößte Hälfte dieser Summe wird unter die Darsteller vertheilt, der Rest zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden.

In dem Eisenbahncoupee eines Lübeck-Hamburger Zuges spielte sich Sonnabend Abend ein schrecklicher Vorgang ab. Einer der Mitfahrenden, ein Russe, stach plötzlich einem anderen Passagier ein Messer in die Brust und verletzte denselben tödtlich. Sodann stach er einem Kinde ein Auge aus und verletzte fünf Passagiere schwer durch Messerstiche. Der irrsinnig gewordene Attentäter wurde auf Bahnhof Wandsbeck verhaftet.

Unglücksfälle. In Folge Kanalarbruchs ist in Krefeld am Sonntag ein Haus eingestürzt. 26 Personen sind getödtet, 10 Personen gerettet, davon 2 verletzt. — Auf dem russischen Panzerschiffe „Sinope“, das von Odessa nach Sebastopol fuhr, hat in Folge Platzens eines Rohres an der Maschine eine Explosion stattgefunden. 8 Matrosen und der Seekabett Prinz Schilkow sind todt, 11 Matrosen verletzt.

Das Königreich Belgien, besonders die Umgebung von Brüssel, ist am letzten Sonntag von heftigen Wolkenbrüchen heimgesucht gewesen. Viele Wohnhäuser sind zerstört, die Eisenbahnzüge konnten sich nur langsam vorwärts bewegen, da das Wasser bis an die Räder reichte. Auch die Ernte hat sehr gelitten. Die Umgebung von Prag ist ebenfalls von Wolkenbrüchen stark heimgesucht.

Handelsnachrichten.

Breslau, 12. August. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von feiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise etwas fester. Weizen bei schwach. Angeb. sehr fest, per 100 Kgr. schles. neuer weißer 17,20—17,60—18,60 Mk., neuer gelber 17,10—17,50 bis 18,50 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm neuer 15,00—15,50—16,00, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00—12,50—13,00—13,50, weiße 14,00 bis 14,50 Mk. — Hafer nur bill. verk., per 100 Kgr. 17,00 bis 17,30—17,80 Mk., neuer 12—13—13,30 Mk. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kgr. gelbe 16,50—17,50—18,50 Mk., blaue 15,50 bis 16,50—17,50 Mk. — Wicken ohne Aender., per 100 Kgr. 14,90 bis 15,00—16,00 Mk. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15,00—16,00—17,00 Mk. — Erbsen preisstehend, per 100 Kgr. 15—15,50—17 Mk. — Victoria 16,60—17,00—18,00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten in fester Stim., — Hansamen schwach zugeführt, 16,00—17,00—17,50 Mk. Winterraps 17,25—17,50—22,25. Winterrüben 17,00—18,50 bis 22,00. — Rapskuchen gut verk., per 100 Kgr. schles. 12,00 bis 12,25 Mk., fremder 11,50—11,75 Mk. — Leinöl mehr gefragt, per 100 Kgr. schles. 14,50—15,00, fremder 14,00 bis 14,50 Mk. — Palmkernkuchen gut veräuß., per 100 Kilogr. 12,00—12,25 Mk. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2,30—2,80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 Mk.

Aus unserem **Ausverkauf** empfehlen: Ampeln, Tisch-, Wand und Hängelampen, Caffee- und Theeservice in Porzellan, Britannia und Alboid, Caffee- und Theemaschinen, Bier- und Liqueurservice, Bierkannen, Blumenständer, Bierseidel,

Tablets 2c. 2c.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

Van Houten's Cocoa.

Beste — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.

Ueberall vorrätig.

„Hohes Rad“.
Heut Donnerstag, den 14. August:
Militair-Concert.
Programm an der Kasse.
Wozu ergebenst einladet
P. Schmidt.

Eine große Fabrik hat mir den Verkauf ihrer
Tricot-Kleider,
passend für Kinderkleider, Knaben-Anzüge, Tassen, Blousen etc. etc. übertragen.
Schnittmuster stehen zur Verfügung bei
W. Danziger, Nr. 3 Pichte Burgstraße Nr. 3,
im Hause des Herrn **Jullus Kassel.**

Größte Auswahl
in Sommerstrümpfen, Strumpflängen, Handschuhen und Unterkleidern; ganz besonders zu empfehlen sind: **diamantschwarze Strümpfe** in jeder Größe, **Strumpflängen** und **diamantschwarze Strümpfe** zum Selbststricken; ebenso **Macos-Strümpfe** u. **Socken**, welche nach dem Waschen so weich wie Wolle werden, daher vorzüglich für **Schweißfüß** — **Macosocken** und **Strümpfe** zu Partien ganz weich zu 15, 25 und 40 Pfg. **Handschuh in Zwirn** zu 25 u. 50 Pfg, in **Flor** 0 80 und 1,00, **bunt, seidne u. diamantschwarze** von 1,00 an, **gewöhnlich seidne** zu 70 und 80 Pfg. empfiehlt
R. Schüller, Strumpffabrikant,
Bahnhofstr. 61, „Zur deutschen Reichsfahne“.

J.A. Wendlandt,
Hirschberg i. Schl.,
1 Langstraße 1, (gegenüber der Apotheke),
empfiehlt als Spezialität
Schuhwaren
für Herren und Damen nach **Maß** in jeder Ausführung nach bewährtem, von **allen Fachblättern** des In und Auslandes **anerkannten** Verfahren.
Geschmackvoller Schnitt! Guter Sitz! Elastischer Gang! Saubere Lederarbeit! Niemand wird zur Abnahme nicht passender Arbeit verpflichtet! Wiederholtes Verpassen ist ausgeschlossen! Preise mäßig! Größtes Lager fertiger **Schuhwaren** (Handarbeit) am Platze. Reparaturen umgehend fertig und billigst.

Bis Ende September
feine Sprechstunde.
Dr. Alfr. Müller.

Winter-Wolle
neu eingetroffen,
am billigsten
bei
Math. Hirschfeld.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warmbrunn.
!Menschenfreund!
n.d. Orig. Herischdorf bei Warmbrunn.
nal-Recept des verstorb. Apothek. Splittgerber angefertigt, vorzüglich bei Verdauungsbeschwerden

Die Witwe eines höheren Beamten, in allen Fächern des Haushaltes firm, selbstthätig und anspruchslos, sucht zur Vertretung der Hausfrau eine annehmbare Stellung. Es wird weniger auf hohes Gehalt, als gute Behandlung gesehen. Geht Offerten unter **M. O.** an die Expedition der „Post“ erbeten.

Für die vielen Beweise der überaus herzlichen Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Schwester **Marie** — und für die herzlichen Blumenpenden — sagen hierdurch Allen den tiefgefühltesten Dank.
Die Geschwister Börner.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Maria Dülfer mit Herrn Buchhändler Heinrich Kasten (Breslau). — Frl. Elise Fischer (Glogau) mit dem Königl. Kataster-Controleur Herrn von Clausen (Koblenz). — Getraut: Herr Maurermeister Berthold Jolisch mit Frl. Ottilie Kuntz (Brieg). — Herr Bürgermeister Gamble mit Frl. Martha Knoll (Pr.-Staggard). — Geboren: Ein Sohn: Herrn Georg Wähner (Altwarth). — Herrn Apotheker Eichberg (Lauban). — Gestorben: Herr Maurermeister Hermann Gerber (Breslau). — Arno, Sohn des Rechtsanwalts Steinle (Görlitz). — Herr Brauereimeister Carl Quander (Schweidnitz). — Verm. Frau Gutsdächter Anna Erner, geb. Reiser (Brieg). — Königl. Justizrath und Notar Herr Franz Städtler (Breslau). — Herr Rittergutsbesitzer, Lieutenant Bruno Ede (Hr.-Lunzendorf, Kreis Sprottau). — Herr Dr. med. Alexander Kierich (Schmiedeberg). — Herr Kaufmann Oskar Bergmann (Glogau). — Herr Kaufmann Paul Hoffmann (Breslau). — Herr Kreisphysikus a. D. Oskar Schild (Striegau). — Fräulein Marie Schütz (Görlitz). — Den hochgeehrten Herrschaften empfehle ich mich zur Anfertigung nach **Maß** von seinen **Herren- und Damenstiefeln**. Garantie für gute Arbeit, äußerst saubere Arbeit, streng reelle Bedienung und mäßige Preise. Um geneigte Beachtung bitten
Hochachtungsvoll
D. Nowack, Schuhmacher,
Markt-Str. a. d. Schulstr. 47, im Hause des Herrn Buchhändler **Gritzer.**

Bligableiter
neuester Construction fertigt billigst
A. Weissmann, Dachdeckerstr.

Noortwyk's
antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen **Diphtherie**. Broschüre mit zahlreichen Dankschreiben gratis und franco.
Preis Mk. 1,50 pr. Flasche.
Strauss-Apotheke,
Berlin C., Stralauerstraße 47.

Bremer-, Hamburger- und Havanna-Cigarren
in großer Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen
R. Du Bois.

Zur Anlage größerer Capitalien
sind sichere Hypotheken stets nachzuweisen resp. einzusehen im
Bureau f. Land- u. Forst-Wirtschaft.

An der Promenade, im Schause Hofstraße 12, ist die
2. Etage,
vollständig renovirt, 7 Zimmer, hell und warm, nebst Beigelaß und Ballon, bald oder später u. vermietet. Näheres bei Herrn Postsekretär **Borchert,** Schulstraße 12, III. Etage.

Sonntag, den 17. August c.,
Nachmittags:
Waldfest im Grünbusch
für die Mitglieder des **M. S. V.** und deren Angehörige. Versammlung Nachmittags 2 Uhr im Garten des **Strauß'schen Gasthofes**

Der Turnrath.
(Freitag nach dem Turnen: Zusammenkunft des Comitées im „alten Schießhause“).

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag, den 14. August:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Acten von Schönthan.

Freitag, den 15.:
Benefiz für Herrn Ferdinand Stemler.
Einmaliges Gastspiel der
Herzogin. Sächs. Hofopern- u. Concertsängerin **Frau Tina Stemler-Wagner.**
O, diese Männer.
Schwank in 5 Acten von Rosen.
Georgi.

Berliner Börse vom 12. August 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Fres.-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Ct. VI. rückf. 1 1/2	4 1/2 114 75
Imperial	—	do. do. X. rückf. 1 1/2	4 1/2 110 70
Deferr. Banknoten 100 Fl.	175,00	do. do. X. rückf. 1 1/2	4 1/2 102 25
Russische do. 100 R.	242,60	Preuß. Hyp.-Bef.-Act. G.-Cert.	4 1/2 111 70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	5 103 90
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107 30	do. do. rückf. à 110	4 1/2 110 65
Preuß. Cons. Anleihe	4 116 25	do. do. rückf. à 110	4 1/2 100 85
do. do.	3 1/2 99 80	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99 90	Breslauer Disconto-Bank	7 109 00
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 98 90	do. Wechsel-Bank	7 118 90
do. do.	3 1/2 99 10	Niederrheinischer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 117 60	Norddeutsche Bank	12 168 10
do. do.	4 104 50	Oberlausitzer Bank	—
Pommersche Pfandbriefe	4 —	Deferr. Credit-Actien	2 1/2 171 30
Posenische do.	4 2 00	Pommersche Hypotheken-Bank	14 60
Schles. allm. Pfandbriefe	3 1/2 98 70	Posen. Provinzial-Bank	115 25
do. landw. Pfandb. A. do.	3 1/2 98 70	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 125 75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 157 00
Pommersche Rentenbriefe	4 112 90	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	8 110 60
Posenische do.	4 102 90	Reichsbank	7 143 50
Preussische do.	4 112 90	Sächsische Bank	5 116 00
Schlesische do.	4 102 90	Schlesischer Bankverein	125 75
Sächsische Staats-Rente	3 9 80	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 160 30	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 96 25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 141 50
Deutsche Gr. Ct. Pfdb.	3 1/2 98 00	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2 150 00
do. do. IV	3 1/2 98 00	Braunschweiger Zute	12 140 75
do. do. V	3 1/2 94 00	Schlesische Leinen- und Kramfabr.	6 142 75
Pr. Bd.-Ct. rückf. I u. II 110	5 113 10	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 196 0
do. do. III rückf.	5 07 75	Ravensb. Spin.	11 186 50
do. do. V. rückf. 100	5 07 75	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.	—
do. do. VI	5 07 75	Privat-Discont 3%.	—